

Zweite Weltkrieg in dieser multiethnischen Region verursacht hat, die heute als Nationalstaat nach einer Zukunft in Europa sucht.

Frankfurt/Main

Bernhard Chiari

Von der Oberschicht zur Minderheit. Die deutsche Minderheit in Lettland 1917–1940. (Nordost-Archiv. Zeitschrift für Regionalgeschichte, N. F. 5 [1996], H. 2). Verlag Institut Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1996. 587 S., Tab.

Die Auseinandersetzungen zwischen den seit Beginn der ersten lettischen Eigenstaatlichkeit politisch dominierenden Letten und den bis dahin rund 700 Jahren als Oberschicht fungierenden Deutschbalten stehen im Zentrum der vorliegenden Publikation. Die Aufsätze werden durch baltikumbezogene Forschungs- und Tagungsberichte, durch Mitteilungen sowie einen ausführlichen Rezensionsteil flankiert.

D. Henning weist einführend auf „Aspekte einer schwierigen Nachbarschaft“ hin. Nationalismus wie sozialer Wandel hätten zur Revolution des Jahres 1905 beigetragen, die mit Blick auf die Deutschen den Übergang von einer Landespolitik zur „Volkstumspolitik“ markiere; bereits 1918 seien die gesellschaftlichen Grenzen dann ethnische gewesen. L. Dribins fragt, ob ein Vielvölkerstaat Nationalstaat sein könne und den Minderheiten Beteiligungsrechte einzuräumen seien; er deutet Parallelen zwischen der Lage von 1918 bis 1940 und der Gegenwart an, verfolgt diese dann jedoch nicht. I. Butulis analysiert die Einschätzung der baltischen Deutschen durch die lettische Presse (1930–1934) und ebnet den Weg für eine Stereotypenforschung. C. Siegert benennt Aktivitäten der Deutschbalten im Deutschen Reich, es gelingt ihr jedoch nur ansatzweise die Trennung zwischen Personen- und Organisationsgeschichte. Nach F. Lange waren die ökonomischen Beziehungen zu Lettland für Hitlerdeutschland wichtiger als die Interessenwahrung der Deutschbalten. A. Peter ergänzt, daß sich die deutsche Wirtschaftspolitik rassenideologischen Postulaten ebenso unterzuordnen hatte wie dem Ziel der Gewinnung neuen Lebensraums im Osten. I. Feldmanis sieht Affinitäten der Deutschbalten zum Nationalsozialismus, doch speise sich diese Nähe eher aus emotionalen Gründen sowie aus taktischen oder machtpolitischen Kalkülen, nur selten auch aus gemeinsamer Ideologie.

Die einzelnen Beiträge zeigen thematisch wie qualitativ eine große Spannweite, ohne daß jedoch der verbindende „rote Faden“ verloren geht. Hierfür gebührt der Redaktion ein großes Lob. Anregend ist die den Blickwinkel erweiternde Beteiligung von deutschen wie baltischen Autorinnen und Autoren. Allerdings: Anders als der Zeitschriftentitel suggeriert, waren die Deutschbalten zugleich stets Oberschicht und Minderheit. Für die Zukunft sind stärker komparatistische Ansätze zu empfehlen; in diesem Sinne wäre der Blick auch auf Skandinavien sowie Großbritannien zu richten.

Paderborn

Bastian Filaretov

Latvijas Republikas prese. [Die Presse der Republik Lettland.] Hrsg. von R. Treijs. Verlag Zvaigzne ABC. Riga 1996. 525 S., zahlr. Abb.

Although A. Dimants, P. Laizans, O. Skudra, J. Abizovs, G. Smirins, E. Jekabsons, and A. Sprogis all contributed articles and the deep pockets of the Soros Foundation contributed financial support, Latvijas Republikas prese is the monumental accomplishment of Rihards Treijs. He provides the first comprehensive (yet, not exhaustive) survey of the press in inter-war Latvia. This fine work is destined to be an indispensable reference guide on the bookshelves of future historians of Latvia. Although at times the format and writing style are not particularly accessible for the general reader, the source is invaluable as an encyclopaedic description of Latvia's newspapers and journals, as well as their changing nature from 1918 to 1940.